

Chronik

Unter dieser Rubrik bringen wir fortlaufend Nachrichten über das wissenschaftliche Leben an unseren Hochschulen und anderwärts. Wir bitten um regelmäßige Zustellung der hierher gehörigen Mitteilungen.

München:

Das 50jährige Doktorjubiläum konnten feiern:

Geh. Regierungsrat Prälat Dr. Andreas Bigelmair, o. ö. Professor für Kirchengeschichte, Dillingen a. d. Donau, Promotion 1. Juli 1899.

Geh. Regierungsrat Dr. Johann Goettsberger, o. ö. Prof. f. alttestament. Einleitung und Exegese und für die bibl. oriental. Sprachen, Neubiberg b. München. Promotion am 25. Februar 1899.

Professor Joannes Arendzen, St. Edmunds College, Old Hall Green, Ware, Herts, England, Promotion am 1. Juli 1899.

Zum Dr. theol. wurde am 10. Dez. 1949 promoviert Subregens Josef Hacker, Passau.

Über die Berufung von Dr. Josef Blinzler, seit 14. Aug. 1947 Privatdozent für Exegese des Neuen Testaments, siehe Passau.

Wie einst im Jahre 1494 der 14. Dezember, der „Montag nach sant Lucie der hailigen Jungfrawen Tag“, der Stiftungstag des Georgianums war, so ist der Tag nach St. Lucien, der 14. Dezember 1949 der Tag gewesen, an dem S. Eminenz Kardinal Faulhaber die wiederaufgebaute Hauskapelle des Georgianums konsekrierte.

Am Samstag, 17. Dez., wurde in den neubezogenen alten Räumen des Mittel- und Neugriechischen Seminars, des einzigen in seiner Art, eine Gedächtnisstunde für den vor 40 Jahren verstorbenen Byzantinisten Karl Krumbacher († 12. Dez. 09), verbunden mit dem Gedächtnis des 50jährigen Bestehens des Seminars, abgehalten. Prof. Dölger hielt die Gedächtnisrede. Von der Theol. Fakultät nahmen teil Dekan Prof. Stummer, Prof. Schmaus und Prof. A. W. Ziegler, von der Phil.-Theol. Hochschule Freising Prof. A. Michel.

Würzburg:

Als o. ö. Professor für Dogmatik wurde berufen Dr. Fritz Hofmann, vorher in Passau.

Zum Dekan der Theol. Fakultät wurde gewählt Prof. Dr. Josef Ziegler, Redaktionsmitglied unserer Zeitschrift.

Über das Würzburger Priesterseminar sandte Regens Dr. A. Schäfer folgenden Bericht:

Das Würzburger Priesterseminar (seminarium ad pastorem bonum) geht zurück auf eine Stiftung Julius Eichters von Mespelbrunn und bildet mit der von dem gleichen Fürstbischof errichteten Universität eine Stiftungseinheit. Das Seminar hat somit eine reiche Vergangenheit hinter sich und hat „manchen Sturm erlebt“, von außen und von innen her. Braun's „Heranbildung des Würzburger Klerus“ weiß ja manches davon zu berichten. Der herbste Tag für das Seminar war aber doch der 16. 3. 45; ein Bombenangriff der Engländer zerstörte es vollständig; am Abend des 17. 3. standen nur noch die äußeren Mauern; alles andere war ein Raub der Flammen geworden. Zu Verlust ging dabei auch eine reichhaltige Bibliothek, die bis auf den Anfang des 19. Jahrhunderts an Werken alles enthielt, was man von einer Seminarbibliothek erwarten konnte; gerettet wurden lediglich die Migne-Bände, die Berliner und Wiener Ausgabe der Kirchenväter, die Bollandisten und die Konziliensammlungen; diese Bände verdanken ihre Rettung nur einem glücklichen Zufall; die Keller des Hauses, wo vieles hätte geborgen werden können, waren uns durch das Militärlazarett entzogen und waren Aufenthalt für Schwerkranke bei Fliegeralarmen; zugrunde ging ferner das gesamte Mobiliar, die gesamte Wäscheausstattung und — ein besonders großer Verlust — die reiche Ausstattung mit Paramenten; waren wir doch eingedeckt mit sämtlichen Paramenten für die hl. Weihen, die jeweils in unserer Seminar-(St. Michaels-)Kirche stattgefunden haben. Die erste Sorge unseres hochseligverstorbenen Bischofs Matthias war am Morgen nach der Brandnacht die Sorge um sein Seminar und auf seine Bitte hin kamen wir (im Herbst 1945) im Mariannahiller-Pius-Seminar unter; diesem war

damit zugleich ein Gefallen insoferne erwiesen, als es dadurch von einer anderweitigen Besetzung bewahrt blieb. Hier, im Missionsseminar Marianhill, zogen wir dann nach langen Verhandlungen mit der Militärregierung mit 40 Alumnus, die sich vom Kriege eingefunden hatten, im Herbst 1945 ein; zugleich mit uns begann die Theologische Fakultät im gleichen Haus die ersten Vorlesungen der Universität Würzburg.

Es mußte aber doch an den Aufbau des zerstörten Seminars gedacht werden. Die Frage der Aufbaupflicht (von Seiten der Universität) wurde hintangestellt, und der Bau wurde mit den Mitteln des Seminars (bzw. der Diözese) begonnen. Es wurden 5 Bauabschnitte gebildet (außer der Seminarkirche) und mit dem Wiederaufbau angefangen. Heute stehen, vom Seminarvermögen gebaut, 2 Bauabschnitte, in welchen wir 74 Alumnus untergebracht haben, etwas über die Hälfte des Seminars. Die restlichen 3 Bauabschnitte und die Seminarkirche werden, gemäß dem Entscheid über die Baupflicht durch das Ministerium, vom Universitätsbauamt erstellt. Ihm verdanken wir heute schon unseren großen Speisesaal. Die Einrichtung selbst ist so gedacht, daß der 1. Kurs in Studier- bzw. Schlafräumen untergebracht wird (damit das Kursgefühl sich entwickeln kann), während die übrigen Jahrgänge in Einzelzimmern wohnen. Das fertige Gebäude wird neben einem großen Vortragssaal einen geeigneten Raum für eine Bibliothek enthalten, ebenso eine eigene Hauskapelle, 2 Leseräume und sonstige für eine Seminarerziehung notwendige Räume; die ganze Einrichtung des Hauses entspricht den heutigen hygienischen Anforderungen (fließendes Wasser in den Zimmern, eine große Badeanlage). Den Wunsch nach einer 12semestrigen Ausbildung (den übrigens auch die Alumnus mit uns teilen) mußten wir wegen des bestehenden Priestermangels einstweilen zurückstellen; wir begnügten uns mit einem 10semestrigen Phil.-Theol. Studium, dem die Alumnus des Seminars an der (nahgelegenen) staatlichen Universität obliegen. Leider muß gesagt werden, daß der bisherige Studiengang an den Mittelschulen verhältnismäßig wenigen den Drang zur wissenschaftlichen Forschung vermittelt, so daß uns der wissenschaftliche Nachwuchs einige Sorge macht. Es darf hinzugefügt werden, daß unser Hochwürdigster Herr Bischof das größte Interesse daran hat, den Alumnus die Möglichkeit zum Weiterstudium trotz des Priestermangels zu bieten. Dieser Priestermangel ist freilich ein immer noch enormer; wir hatten durch den Krieg — jahrelang keine Neuaufnahmen, im Kriege gefallene Priester und Theologen, der laufende Ausfall an verstorbenen Seelsorgern — einen Verlust von etwa 230 Priestern; gewiß kamen 80 Flüchtlingspriester zu uns; dafür aber ist die Diözese um 200 000 Gläubige gewachsen. Stärker sind erst die jüngsten Kurse (38, 30, 33). Nach einer Statistik kamen von 154 Alumnus 46 aus dem Bauernstand, der Rest aus dem Handwerker- und mittleren Beamtenstand, 6 aus Akademikerkreisen. Heimatmäßig aufgeschlüsselt kamen 85 aus Landgemeinden, aus kleinstädtischen und städtischen Verhältnissen die übrigen, Zahlen, die für Würzburg um so auffallender sind, als unsere Diözese zumeist aus Dorfverhältnissen aufgebaut ist. Unsere Alumnus kommen vielfach aus Verhältnissen, die wirtschaftlich nicht gerade günstig sind; doch halten wir aus erzieherischen Erwägungen am Grundsatz fest, daß jeder Alumnus sein möglichstes an Pensionsgeld zahlt. Die Befürchtung, daß der Priesterberuf aus einem Versorgungsdrang heraus ergriffen werde, ist unbegründet; der Wille zur Seelsorge ist echt.

Augsburg:

Die Phil. Hochschule bei St. Stephan in Augsburg begann im November 1949 die Vorlesungen zum dritten Semester. Univ.-Prof. Freiherr v. Pölnitz hat einen Ruf nach Erlangen erhalten.

Dillingen:

Am 9. und 10. November 1949 fand die 400jährige Gründungsfeier der ehemaligen Universität Dillingen statt. Sie begann am Mittwoch, 9. Nov., 20 Uhr, mit einer Serenade im Lichthofe der Hochschule. Am Donnerstag, 10. Nov., hielt S. Exzellenz Bischof Dr. Josef Freundorfer von Augsburg in der Studienkirche das Pontifikalamt und predigte über das kath. Bildungsideal für die Universität, welches das ganze Forschen auf Gott, den Urquell alles Seins, bezieht, den ganzen Menschen erfassen und zur Nachfolge Christi führen will.

In dem darauffolgenden Festakte, der im Goldenen Saal der Hochschule abgehalten wurde, sprach Rektor Prof. Hebensperger die Begrüßungsworte und entwickelte das Thema „Mensch“ als eines der Hauptprobleme des denkenden Verstandes, indem

er einen thomistischen Philosophen aus der Gründungszeit der Universität Dillingen der ganz anderen Denkwelt eines modernen Existentialisten gegenüberstellte. Prof. Zoepfl führte in seiner Festrede aus, welchen Dienst die Dillinger Alma mater der Stadt Dillingen, dem Schwabenlande, dem Bistum Augsburg, der Wissenschaft, der Jugend und der Gesamtkirche erwiesen hat. Mit berechtigtem Stolz blicke die Hochschule in ihrer langen Geschichte auf namhafte Gelehrte, die ihr angehörten. Kultusminister Hundhammer überbrachte die Glückwünsche der Bayer. Staatsregierung und betonte, anknüpfend an die Rede des Rektors, daß die Katastrophe unserer Zeit letzten Endes auf eine falsche philosophische Orientierung zurückgehe; die Welt von heute dürfe nicht auf eine geistige Bahn geführt werden, die wie die Philosophie Sartres in der Verzweiflung und im Selbstmord ende, sondern müsse geleitet werden zu dem klaren Bewußtsein von dem hohen Daseinszweck des Menschen, wie Augustin und Thomas ihn gelehrt haben. Regierungspräsident Martini sprach von dem Stolz ganz Schwabens auf die so altbewährte Dillinger Hochschule. Dekan Stummer als Vertreter von Rektor und Senat der Universität München erinnerte an die Zeiten, in denen einst Dillingen und Ingolstadt räumlich benachbart waren und doch eine Hochschule für die andere „Ausland“ war. Aber diese Trennung sei vom Gefühl der Einheit überbrückt worden.

Zu dieser Feier erschien als Sonderdruck aus dem LII. Jahrbuch des Histor. Vereins Dillingen 1950 die Festschrift: *Dillingen und Schwaben*, hg. v. d. Phil.-Theol. Hochschule Dillingen a. d. D. mit den Beiträgen: Bigelmair A., Martin Deutinger in Dillingen. Böck K., Joh. Chr. Beer (1690—1760) Ein Seelsorger des gemeinen Volkes. Eberle A., Das Probabile bei dem Dillinger Moralprofessor Christoph Rafler (1654 bis 1723). Fischer E. H., Auf den Spuren eines großen Dillinger Kirchenrechtslehrers und Universitätskanzlers. Graf G., Prälat Dr. Sebastian Euringer. Haimel Fr. X., Die irlische Beeinflussung J. M. Sillers durch Benedikt Stattler. Hebensperger J. N., Die geistige Situation zur Zeit der Gründung der Univ. Dillingen. Hofmeister Ph., Zur Verfassung der Hohen Schule in Dillingen a. d. D. Keßler D., Streiflichter auf die neuere Gesch. d. schwäb. Pfarrgeistlichkeit. Lais H., Petrus de Soto, Mitbegründer der Univ. Dillingen. Sedlmeyer K. A., Der Dillinger Professor Albertus Curtius S. J. und Johann Kepler. Ziegler A. W., Der Slawenapostel Methodius im Schwabenlande. Zoepfl F., Beiträge zur Kunstgeschichte der Dillinger akademischen Gebäude. Zoepfl F., Bücher aus dem Besitz d. Kardinalbisch. Otto Truchseß v. Waldburg.

In einem Rundbrief v. 10. Febr. 1949 gab der Regens des Dillinger Priesterseminars Strobl einen Bericht über den Stand seines Seminars am Jahresbeginn. Darnach waren es 102 Alumnen gegenüber rund 170 vor dem Kriege. Von den Familien der Theologie-Studierenden sind 34 % Bauern, 42 % Gewerbetreibende, auf Verkehr treffen 6 %, auf öffentliche und häusliche Dienste 17 %. Nach dem Statist. Jahrbuch für Bayern 1947 entfallen von der Erwerbs-Gesamtbevölkerung auf Bauern 40 %, auf Gewerbe 33 %, Verkehr 12 %, öffent. und häusl. Dienste 14 %. Das Ergebnis ist eine Beobachtung, die auch sonst schon seit einiger Zeit gemacht wurde, daß der Bauernstand nicht mehr soviel Priesterberufe stellt und seinen Führungsanspruch mit jedem Jahr mehr zu verlieren scheint. So waren bei den niederen Weihen 1947 unter den 21 Kandidaten 13 Augsburgur. In den Familien, denen die Alumnen entstammen, ist die Durchschnittskinderzahl heute 4, im Jahre 1939 waren es noch 7. Mehr als 5 Geschwister haben fast nur die Alumnen aus Bauernfamilien.

Freising:

Am 19. Nov. hielt die Phil.-Theol. Hochschule in dem neueröffneten Asamsaale ihre Festfeier mit der Rektoratsrede von Dr. Joh. Ev. Michl über „Freiheit und Bindung, eine zeitgemäße Frage im Lichte des Neuen Testaments“.

Zum Privatdozenten für Philosophie an der Phil. Fakultät d. Univ. München wurde am 17. Okt. 1949 ernannt Dr. Jakob Fellermeier, Vertreter d. Prof. für Gesch. d. Phil. u. Sozialwissenschaft an d. Phil.-Theol. Hochschule Freising.

Passau:

Zum planmäßigen ao. Prof. für neutestamentliche Exegese wurde ernannt Dr. Josef Blinzler, bisher Privatdozent in München.

Regensburg:

Zum ao. Prof. für Exegese des Alten Testaments wurde mit Wirkung vom 1. Dez. 1949 ernannt Dr. Rudolf Mayer, bisher Vertreter dieser Professur an der gleichen Hochschule.